

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 2

Artikel: Ein Ausschnitt aus dem Heimatunterricht der Unterstufe
Autor: Balmer, Marg.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Ausschnitt aus dem Heimatunterricht der Unterstufe

Von Marg. Balmer, Bern

Beim Aufräumen fiel mir kürzlich ein Heft in die Hände, das ich schon fast vergessen hatte. Es sieht nicht aus wie ein gewöhnliches Schulheft. Bei weitem nicht. Es ist viel umfangreicher und vor allem — viel vornehmer. Es besitzt nämlich einen hübschen Umschlag, dessen kräftiges Braun an frische Ackererde erinnert. Ein schmales, zur Masche geschlungenes Seidenband, so blau wie der blauste Sommerhimmel, hält die Blätter zusammen. An den Bandenden baumeln zwei gewichtige Holzperlen von der Farbe des reifen Kornes. Ackererde — Sommerhimmel — reifes Korn — Richtig! Das ist ja unser «Brotbuch», der Stolz meiner letzten Zweitklässler!

Es ist eine Gemeinschaftsarbeit. Jedes hat ein Stücklein dazu beigetragen, sei es schreibend, sei es zeichnend. Und jedes gab sein Bestes; das sieht man den Blättern an. Als die Klasse zum Lehrer hinaufrückte, konnte ich das Buch erben. Hier liegt es nun aufgeschlagen.

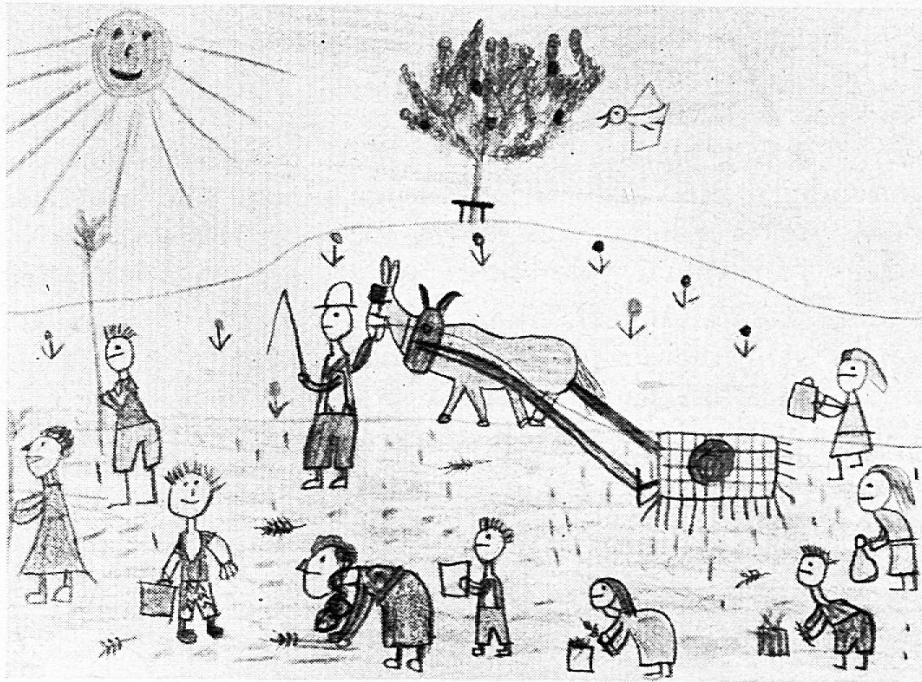
Von grosser Arbeit



Erde, die uns dies gebracht,
Sonne, die es reif gemacht,
Liebe Sonne, liebe Erde,
Euer nie vergessen werde.

Wir ernten

Wir haben Ähren aufgelesen. Schöne gelbe Weizenähren und Roggenähren. Die haben wir in die Schule gebracht.



Die Drescher

Droben auf dem Schulhausturm haben wir sie auf den sauberen Boden gebreitet. Dann haben wir sie gedroschen. Einige Kinder hatten sich ganz richtige Dreschflegel gemacht. Die andern brachten einfach lange Stecken mit. Damit schlugen wir auf die armen Ähren los. Uh, das gab einen Staub! Wir wollten immer im Takt dreschen, aber es ging nicht gut.

Als wir müde waren vom Schlagen, lasen wir die Ähren wieder auf. Sie waren leer. Die Körner waren herausgesprungen. Sie lagen alle unter den Ähren am Boden. Margritli nahm die leeren Ähren heim als Streu für



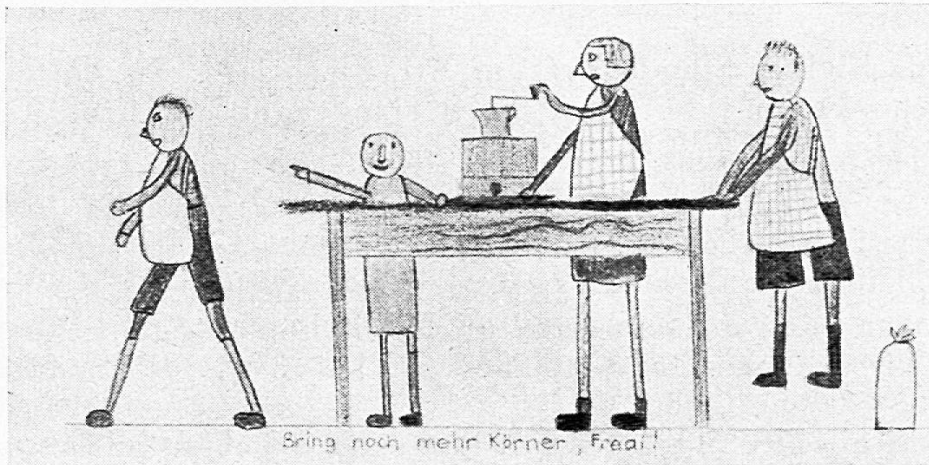
ihre Kaninchen. Dann wischten wir die Körner mit Schaufel und Bürste zusammen. Es war aber noch viel Spreu dabei und kleine Stücklein Stroh und viel Staub.

Da mussten wir immer eine Handvoll nehmen und das Zeug wegblasen. Der Wind half uns auch noch. Wir hatten die Haare voll Hälmchen. Die Körner schütteten wir in ein sauberes Säcklein. Es sind mehr als fünf Kilo.

Als wir ganz müde waren, wischten wir alles, was noch am Boden lag, in einen Sack. Das bekamen Dublers Hühner. Jetzt müssen wir immer nachdenken, wie wir die Körner mahlen könnten, damit wir Mehl bekommen.

Die Müller

Jetzt ist unser Weizen gemahlen! Wir haben es so gemacht: Wer daheim eine Kaffeemühle hatte, brachte sie in die Schule. Wir hatten im ganzen vier Mühlen. Wir machten vier Gruppen. Jede Gruppe hatte einen Müllermeister. Die andern waren die Knechte.



Wir schütteten immer eine Handvoll Körner in den Trichter der Kaffeemühle. Zwei hielten die Mühle fest und eines drehte. Unten rieselte das Mehl heraus.

Es ist ganz grau und grob. Wir müssen es dann noch einmal durch die Mühle lassen.

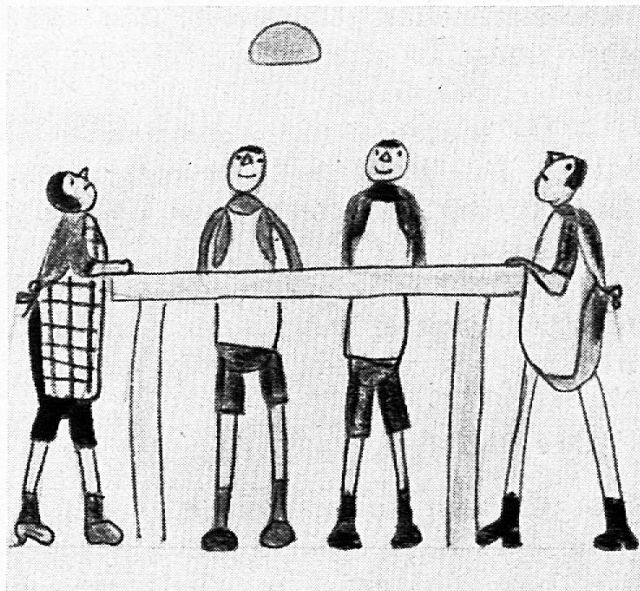
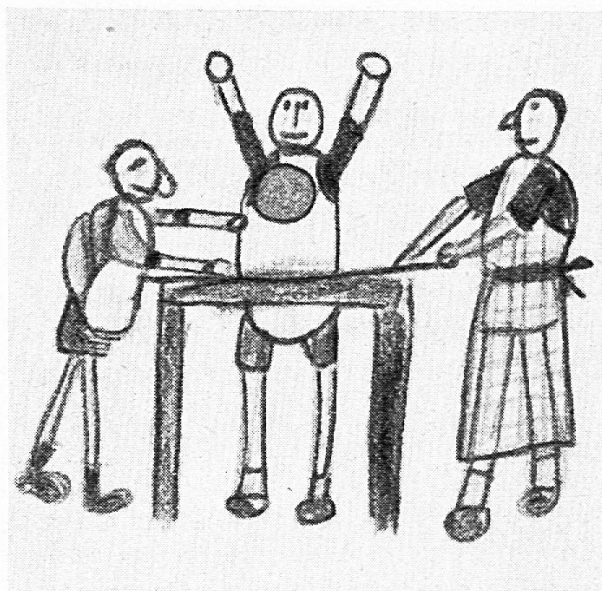
So, jetzt ist unser Mehl fein genug. Es sind noch viele gelbe Häutchen darin. Aber das macht nichts. Es ist gesund.

Die Bäcker

Am Donnerstag waren wir Bäcker. Wir brachten alle Küchenschürzen mit und wuschen die Hände ganz sauber. Immer fünf Kinder machten einen Teig.

Wir mussten immer anderthalb Pfund Mehl abwägen und fünf Gramm Hefe. Dazu kam ein halber Löffel Salz und ein halber Liter Wasser. Das rührten wir mit einer Kelle durcheinander.

Zuletzt nahmen wir den Teig aus der Schüssel und kneteten ihn tüchtig. Wir schlugen ihn auf den Tisch, dass es nur so polterte. Dann liessen wir ihn stehen und deckten ihn mit einem Tuche zu.



Am andern Morgen war er gewachsen. Wir formten zehn lange Brote. Die brachten wir in die Schulküche und Fräulein Liechti schob sie in den Backofen.

Etwa nach einer Stunde rief uns Frl. Liechti. M, das duftete, als wir in die Küche kamen! Auf dem Tisch standen unsere Brote, alle schön braun gebacken.

Morgen wollen wir das Brot essen. Das gibt dann ein Fest. Juhui!

Das Fest

Das haben wir ganz fein gemacht. Die Lehrerin sagte: Wir haben soviel Brot. Wir sollten jemand einladen. Da haben wir die Erstklässler eingeladen.

Sie brachten ihre Stühlchen mit und setzten sich zu uns an die Tische. Sie hatten Freude. Als sie hereinkamen, sagten sie: Do re mi, d'Zwöitklässler lade-n-is y. Re mi fa, jetz sy mer alli da. Mi fa sol, e ganzi Stube voll!

Jedes von uns hatte ein Fläschchen Tee und ein Becherlein mitgebracht. Wir teilten mit den Erstklässlern und assen dazu unser feines Brot. Päuli und Edi spielten auf der Mundharmonika und wir sangen und freuten uns. Als das Brot gegessen war, sagten die Erstklässler: Sol la si, guet isch's gsi! Das ist aber auch wahr. So feines Brot haben wir noch nie gehabt.

Zuletzt durfte noch jedes ein Stücklein mit nach Hause nehmen. Vater und Mutter mussten doch auch versuchen.

